

Kernpunkte zum „Haushalt 2007 der Stadt Voerde“

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich könnte es mir heute leicht machen und die Rede zum Haushalt 2006 mit einigen veränderten Zahlen vortragen.

Die dramatische finanzielle Lage unserer Stadt Voerde hat sich praktisch nicht verändert, obwohl wir von Bund, Ländern und aus anderen Regionen seit Monaten schon Botschaften von sprudelnden Steuerquellen hören. Was sich jedoch verändert hat, ist das Klima: Ich spiele hier jetzt nicht auf das viel zu milde Wetter an, wie sie sich denken können, sondern auf die Diskussionen in der letzten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses und in deren Anschluss.

Ein Haushaltssicherungskonzept, das auch nur ansatzweise den gesetzlichen Vorgaben gerecht wird, kann uns die Verwaltung nicht vorlegen. Die Defizite sind einfach zu groß, als dass sie durch

Haushaltsverbesserungen in der gesetzlich vorgesehenen Frist kompensiert werden könnten. Wir werden weiter mit einem nicht genehmigten Haushalt arbeiten müssen.

Über die Gründe und wesentlichen Faktoren dieser finanziellen Misere ist bereits viel geredet und geschrieben worden. Als Stichwort möchte ich nur die wegbrechenden Gewerbesteuereinnahmen nennen. **Im Verborgenen, aber durchaus finanziell spürbar und für unseren Haushalt belastend sind Erhöhungen von Zahlungsverpflichtungen, die die Landesregierung zu verantworten hat. So steigt die Krankenhausumlage um satte 100% in 2007 auf 440.000 Euro.** Dieses Phänomen, den Landeshaushalt durch die Weitergabe von Zahlungsverpflichtungen zugunsten der untersten Ebene zu entlasten, wird unter dieser Landesregierung weiter fortgesetzt. **Hier unterscheiden sich schwarz-gelb und rot-grün nicht voneinander.**

Meine Fraktion hat diese Diskussion über die in Voerde chronisch ausgebildete Einnahmeschwäche um einen

weiteren Gesichtspunkt erweitert. Denn, wenn man einen Haushaltsentwurf diskutiert, dann darf man nicht nur nach vorne schauen, sondern muss auch zurückblicken, ob das, was in der Vergangenheit an Ansätzen gewählt wurde, auskömmlich und Ziel führend war.

Der Haushalts 2007 der Stadt Voerde ist weiter gekennzeichnet von einer **schleichenden Zunahme der Verschuldung**, das heißt, die Stadt Voerde gibt mehr Geld aus, als sie einnimmt. Hierauf müssen **kreative Antworten** gefunden werden – hiermit meine ich nicht die der FDP -, denn mehr als 90% unserer städtischen Ausgaben sind Pflichtausgaben, die nicht eingespart werden können. Ebenso werden Grundstücksverkäufe in Zeiten steigender Zinsen und Steuern, schwacher Bautätigkeit und sinkender Bevölkerungszahlen den Haushalt nicht vollends ins Gleichgewicht bringen.

Die **Voerder Probleme** sind in Bezug auf Gewerbesteuerereinnahmen **auch hausgemacht!** Die **Weichen** sind in den 70er und 80er Jahren **falsch gestellt**

worden. Man hat in Voerde auf wohlklingende Namen von Großunternehmen gesetzt und dabei aus dem Auge verloren, dass eine **Mischung von kleinen und großen Unternehmen der vernünftige Weg** gewesen wäre.

Umliegende Städte sind hier besser aufgestellt und der Umstand, dass wohl nur **Voerde als einzige Stadt im Kreis Wesel einen nicht genehmigungsfähigen Haushalt** haben wird, zeugt von den in der Vergangenheit gemachten Fehlern.

Lassen sie mich auf die Kerndaten des Haushaltes 2007 zu sprechen kommen. Zwei Kennzahlen, die für die Kommunalaufsicht interessant sind: Die **Unterdeckungsquote** stellt den Fehlbetrag des Verwaltungshaushaltes zu den Bruttoausgaben des Verwaltungshaushaltes in Relation und sie beläuft sich auf rund 10% im Landesmittel. In Voerde liegt sie

bereinigt bei 5,46%, unter Einrechnung der Altfehlbeträge bei 20,82%.

Die **Kassenkreditquote** beschreibt das Verhältnis der Kassenkredite zu den Bruttoausgaben des Verwaltungshaushaltes. Kassenkredite sind die zur Sicherung der täglichen Zahlungsfähigkeit der Stadtkasse aufgenommenen Kredite. Der Kommunalfinanzbericht des Innenministers dokumentiert dazu eine erhebliche Bandbreite. Sie liegt in vielen Kommunen bei Null, in der Spitze wird von wenigen Kommunen die Quote von 40% überschritten, einzelne Kommunen erreichen oder überschreiten sogar 100%. In **Voerde** liegt die **Kassenkreditquote bei 34%** und sie steigt in Zahlen auf 35 Mio. Euro in 2007. Als schwacher Trost: Remscheider oder Waltroper Verhältnisse mit jeweils etwa 120% Kassenkreditquote drohen uns damit aktuell nicht.

Überdies müssen wir alle in Voerde heute die Zeche dafür zahlen, dass im Bund und im Land eine verfehlte

Steuerpolitik betrieben wird, die die konjunkturabhängige Gewerbesteuer als substanzielle Einnahmequelle der kommunalen Haushalte festschreibt. Wie krank dieses Steuersystem ist, wird dadurch deutlich, dass es Großunternehmen erlaubt, ihre Steuer gegen null zu rechnen und sich aus ihrer Verantwortung zu stehlen oder aktuell Schmiergeldfonds in astronomischer Größenordnung aufzulegen – bei voller steuerlicher Anrechnungsmöglichkeit.

Wenige Worte zur Streichliste der Freien Demokratischen Partei Voerde. Verehrte Kollegen von der FDP, ihr Vorsitzender Westerwelle hat in der Haushaltsdebatte des Deutschen Bundestages am 22. November 2006 einen entscheidenden Satz gesagt.

„Ich fürchte, Sie glauben wirklich daran. Das ist das Tragische in diesem Land; denn Politik beginnt mit der Wahrnehmung von Wirklichkeit.“

Politik beginnt mit der Wahrnehmung von Wirklichkeit.

Das, was sie der Öffentlichkeit mit ihrer **Streichliste** präsentiert haben, hat **vor der Wirklichkeit keinen Bestand**. Wie sollen Erlöse durch den Verkauf städtischer Beteiligungen i.H. von 5, 7 oder auch 10 Millionen Euro unser prognostiziertes Defizit von insgesamt 17,7 Millionen Euro für das Jahr 2007 decken.

Als Kollege sage ich ihnen, Sie haben sich da in etwas verrannt. Als Fraktionsvorsitzender der WgV halte ich dies für **neoliberalistische Privatisierungsideologie, die uns am Ende ärmer macht, als wir jetzt schon sind**.

Mit der Wählergemeinschaft Voerde wird es keinen Verkauf von Wohnbau Dinslaken und der Wasserversorgung Voerde geben. Was wir jedoch verkaufen wollen, sind die Voerder Anteile am verlustbringenden Flughafen Schwarze Heide in Hünxe, die mit 45.000 Euro mal wieder im Haushalt stehen.

Die Fraktion der Wählergemeinschaft Voerde fordert zur Haushaltskonsolidierung neue Lösungsansätze: So halten wir die Beschränkung von Investitionen auf solche, die sich auf den Haushalt entlastend auswirken, für strengstens geboten. Dies macht die Verwaltung auch eigentlich – nur nicht immer: So beispielsweise Sauberlaufzonen im Eingangsbereich von Gebäuden einzurichten, um Reinigungskosten einsparen zu helfen. Dies wurde in der Vergangenheit nicht konsequent umgesetzt, und es wurde Zeit und Geld verschenkt. Siehe Haushalt 2006 Betrag hierfür eingestellt und dann wieder abgesetzt. Hier agiert der **Verwaltungsapparat** unserer Meinung **wenig konsequent und flexibel**. Dazu passt, dass die Verwaltung für alle Schulen insgesamt Telefongebühren im fünfstelligen Bereich veranschlagt, während der Private heute kostengünstig über das Internet telefoniert.

Ebenfalls sehen wir Handlungsbedarf des Bürgermeisters im Zusammenhang mit dem Bürgerbüro in Friedrichsfeld.

Zur Sicherung dieses Bürgerservices muss die Verwaltung verlässliche Öffnungszeiten gewährleisten und eine Personalreserve zum Betrieb des Bürgerbüros sicherstellen.

Das gerade einkommensschwächere Familien auch in Voerde zunehmend schlechtere Karten haben könnten, wird im Zusammenhang mit den bereits beschlossenen Erhöhungen von Benutzungsgebühren für Frei- und Hallenbad sowie Sauna deutlich. Hier haben wir als Wählergemeinschaft Voerde unser Veto eingelegt und als einzige Fraktion dagegen gestimmt. Die im Haushalt prognostizierten Einnahmeverbesserungen halten wir für fragwürdig, wird hier doch ein gleich bleibender Zuspruch der Nutzer bei erhöhtem Entgelt unterstellt. In diesem Zusammenhang sollte die Stadtverwaltung darüber nachdenken, ob sie die couragierte Arbeit des Freibadvereins zu beiderseitigem Nutzen noch besser unterstützen kann. Aus unserer Sicht ist die Gründung dieses Vereins die richtige Entscheidung, um das in die

Jahre gekommene Voerder Freibad zu attraktivieren und seinen Bestand zu sichern. Hier ist der Verein gegen alle Skeptiker auf einem sehr guten Weg.

Dass unser Bürgermeister viele Talente besitzt, ist hinlänglich bekannt, leider nicht das Talent des Gelddrückens. Dass seine Verwaltung in Bearbeitung unseres Antrages dann aber doch ganz richtig lag, zeigt das Beispiel der Beschaffung von zwei Defibrillatoren im Haushalt 2007. Spätestens seit James Bonds neuen Film weiß jeder Kinogänger über diese segensreiche Technik und was James Bond Recht ist, muss allen Voerder Schwimmbadnutzern billig sein.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.